



Verluste

Der untere Dorfbrunnen zu Ebringen (Landkr. Freiburg)

Ebringen, ein Dorf des Breisgaus, liegt am Westhang des Schönbbergs zu Füßen der Schneeberg und war lange Zeit ein Lehen des Klosters St. Gallen. Es besaß bis vor wenigen Jahren zwei große achteckige Dorfbrunnen. Heute ist nur noch der obere vorhanden — unweit der Kirche. Der untere Brunnen fiel als ein Opfer des Verkehrs und der Nichtbeachtung des Denkmalschutzgesetzes. Er war den Traktoren im Wege, die mit der Weinlese vom Dürrenberg und Talhausen kommend in die große Dorfstraße einbogen. Seit langer Zeit war auch die Wagewaage dicht neben ihm in den Boden eingelassen. Und ebenso lange war er vernachlässigt, ungepflegt und verschmutzt. In den früheren Jahrhunderten trank das Vieh aus ihm, wenn es von der Weide in die Ställe heimkehrte. Doch die Tiere am Brunnen zu tränken, ist heute verboten. Die Wasserleitung versorgt alle Häuser des Ortes. Es hätte auch viel gekostet, wenn man ihn wieder in einen ordentlichen Zustand gebracht hätte. Denn sein Erhaltungszustand war schlecht. Ein Steinmetzmeister, den man zu Rate zog, meinte, man könne ihn überhaupt nicht mehr herrichten. So setzte man nach einem Beschluß des Gemeinderates den Traktor an und riß den Brunnen zusammen. Wozu ein funktionsloses Ding erhalten. Die Platte mit dem Allianzwapen der St. Gallischen Lehensbesitzer Hans Dietrich von Hohenlandenberg und Agnes von Bernhausen und der Jahreszahl 1612 zerbrach in viele Stücke, die nun unter dem Straßenschotter liegen. Den Rest der Platten und den Brunnenstock fuhr man an ein Bachbett, nur die Brunnensäule wurde von einem pietätvollen Nachbarn in seinen Hof aufgenommen. Die Denkmalpflege war vor dem Abbruch nicht angefragt worden. Das verstieß nicht nur gegen das Schutzgesetz, sondern war in Hinsicht auf die Erhaltung und Schöngestaltung des Ortsbildes unbedacht. Ebringen ist ein bekanntes Winzerdorf. Viele Fremde suchen es auf, um seine guten Tropfen zu kosten. Sie freuen sich über das schöne Dorf in den Rebbergen, sie besuchen die alte Kirche mit Barockstatuen und Grabmälern der St. Gallischen Lehensmannen, der Freiherrn von Falkenstein aus dem Buchsgau, der Hohenlandenberg, die in und um die Kirche stehen. Der Kirche gegenüber, aufragend über dem Dorf, steht das schloßartige Amtsgebäude der Schaffner des großen Klosters, das zu Anfang des 17. Jahrhunderts von den Hohenlandenberg

Ebringen (Landkr. Freiburg i. Br.)

Der einstige untere Dorfbrunnen

1612 Wappen v. Hohenlandenberg oo v. Bernhausen
heute weggeräumt

berg das Lehen wieder eingezogen und dann selbst verwaltet hatte. Der untere Brunnen hatte die Zeichen der Lehensbesitzer noch gezeigt. Er war ein Denkmal der Ortsgeschichte. Wie erfreuen uns doch in den Weinorten etwa des Elsasses die Brunnen, denken wir nur an Reichenweier, an Kaisersberg. Zeugen des bauerlichen und handwerklichen Lebens. So ein Brunnen, an dem die Sensen geschliffen, das Vieh sich gewetzt hat, darf ruhig geflickt und mit Klammern versehen sein. Der abgenutzte Stein läßt die Zeit spüren. Selbstverständlich muß er hergerichtet sein. Aber ihn wegzuräumen und an seine Stelle eine kleine Kunststeinschale, wie dies nur zu häufig geschieht, zu setzen, kann dem Charakter und Wert eines Brunnendenkmals nicht gerecht werden. Die Gemeinde Ebringen sollte überlegen, ob die Wiedererrichtung in treuer Kopie und in Naturstein mit der alten erhaltenen Säule nicht ein Element der Verschönerung ihres Dorfbildes bedeuten würde, für das sie sonst viel getan hat. Hierzu kann die abgebildete Amateuraufnahme des Brunnens aus dem ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts dienen, die wir dem Freiherrn Hanns von Breiten Landenberg, Laisackerhof, Untermünstertal bei Staufen, verdanken, der sich als Junge auf dem Wappenbrunnen seiner einstigen Hohenlandenbergischen Vettern aufnehmen ließ.

R. K.